

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annahmestellen für Inserate und Abonnementen: H. Rauch, Eisenstraße 17, S. Witz, Papierstraße 10, W. Danneberg, Gießstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Expedition
Wallenhaus-Druckerei.
Anfertigungspreis für die vierpallige Zeile oder deren Raum 15 N-Ngr.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden tags zuvor erbeten.
Inserate befristet sämtliche Annoncen-Blätter.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N^o 119.

Mittwoch, den 26. Mai

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 24. Mai.

Parlamentarische Nachrichten.

(Herrnhäuser.) Vor dem Eintritt in die heutige Tagesordnung wurde ein Schreiben des Herrn Ministers des Innern verlesen, betreffend Personalveränderungen im Hause.

Zum Gesetzentwurf, betreffend die Erhaltung und Begründung von Schutzwaldungen und die Bildung von Waldgenossenschaften nahm zuerst das Wort Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, um die Zustimmung zu demselben auszusprechen. Die Erfahrung habe gelehrt, daß das durch das Landesgesetz vom 1811 aufgestellte Prinzip — wonach jedem Grundbesitzer der unbefristete Gebrauch seines Eigentums ebenso zusteht, wie dem Kapitalisten die Verfügung über sein Geld und seine Wertpapiere — auf dem in Rede stehenden Gebiete zum Frommen des Ganzen mit Notwendigkeit durchzuführen werden mußte. Ein Teil der bisher existierenden Kalamitäten werde durch die Vorlage gehoben werden. Es entsänden nur die beiden Fragen, ob die in das Eigentum gemachten Eingriffe zu weit gehen — das aber müsse entschieden verneint werden.

Der Graf zur Lippe richtete seine allgemeinen Bedenken gegen den Entwurf namentlich darauf, daß er in Bezug auf die Festsetzung der Entstehungskompetenz nicht durchgearbeitet genug und es zweckmäßiger sei, denselben erst nach Erlebigung des Gesetzes über die Verwaltungsgerichte definitiv zu berathen.

Dr. Friedenthal widerlegte die Einwendungen des Grafen zur Lippe und versicherte dem Grafen zu Stolberg, daß die Regierung nicht unterlassen werde, die Wirksamkeit des Gesetzes nach Kräften zu fördern. Einzelne Mängel, die dem Gesetze zweifellos anhaften, müsse man mit dem Gefühl der Verantwortlichkeit darüber hinwegsehen, daß endlich ein thatsächlicher Anfang mit den längst nötigen Waldschutz-Maßregeln gemacht werde.

Mit dem innigsten Danke begrüßte darauf der Geh. Rath v. Bredt (Oberbürgermeister von Bamern) die Vorlage, für welche das lebhafteste Bedürfnis im Lande vorhanden sei. Im Besonderen wandte er sich aber gegen den Grafen zur Lippe, der in der ganzen Session bisher noch jeden Gesetzentwurf in Halle zu bringen versagt habe. Wenn der Herr Graf über die „Häufung“ von Gesetzen geklagt habe, die zur Verhandlung eingebracht würden, so bemerke er, daß, wenn des Herrn Grafen zur Lippe Willen maßgebend sein sollte, wir allerdings bald an einer „Ebbe“ von Gesetzen leben würden, die zu der reichlichsten Dürre führen müßte.

In der Spezialdebatte wurde der § 1 mit großer Majorität angenommen. Der ganze erste Theil des Gesetzes — der (bis zum § 22) den eigentlichen Schutz-

waldungen handelt — wurde dann ohne wesentliche Diskussion angenommen. Ein Amendement war nur zum § 2 von Herrn Tellkamp eingebracht, das aber keine nennenswerthe Unterstützung fand. An der Debatte beteiligten sich noch die Herren Graf Udo zu Stolberg, der Minister Dr. Friedenthal und beim § 7 der Graf zur Lippe. Auch der zweite Theil des Gesetzentwurfs wurde demnach fast ohne Diskussion angenommen.

Ferner ging das Haus an die Schlussberatung über den Entwurf einer Vormundschaftsordnung.

Hr. Professor Dr. De renburg empfiehlt dem Hause als Referent der Kommission dem Entwurf in der von dem Abgeordnetenhaufe beschlossenen abgeänderten Fassung die Zustimmung zu erteilen, obwohl die vorgelegten Aenderungen nicht immer als Verbesserungen bezeichnet werden könnten.

Graf zur Lippe dankt der Regierung für ihre Thätigkeit um dieses Gesetz und der Kommission des anderen Hauses für ihre weise Selbstbeschränkung, mit welcher sie dieselbe Anträge nur darum zurückgelehnt hat, um eine Einigung zwischen beiden Häusern herbeizuführen. Nur in einem Punkte könne er sich der vorliegenden Fassung nicht anschließen; er stelle ein Amendement, nach welchem bei § 27 dem Vormunde das Züchtigungsrecht zurückgegeben werden soll, das ihm die Kommission entzogen habe.

Reg.-Comm. Geh.-Rath Kurzbau II. bittet um Ablehnung dieses Amendements zunächst im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes überhaupt, dann auch deshalb, weil mit einem so allgemeinen Satze nichts getan sei werde.

In demselben Sinne spricht sich Herr Generalstaatsanwalt Wenz aus.

Hr. v. Kleff-Regem glaubt, daß eine solche Bestimmung, wie sie Graf Lippe vorschlägt, deshalb in das Gesetz aufgenommen werden müsse, weil sonst ein Vorwand wegen leichter Züchtigung in die Lage kommen könne, sich vor Gericht bezwingen zu veranlassen.

Hr. Kämmerer Graf v. Goltz erklärt sich gegen den Antrag und empfiehlt dem Hause die en bloc-Ausnahme des Gesetzentwurfs.

Dr. Leonhardt bemerkt, daß der sprachliche Punkt untergeordneter Natur sei, und daß im Gebiete des gemeinen Rechts man niemals das Bedürfnis hatte, eine solche Bestimmung zu erlassen.

Der Antrag Graf Lippe wird hierauf abgelehnt und der Gesetzentwurf en bloc angenommen. Damit ist die T. D. erledigt. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. T. D. Antrag v. Sont. Gesetz über das Kirchenvermögen, Klostergesetz; Eisenbahnvorlage.

Berlin, 23. Mai. Der weimarische Antrag wegen Herabminderung der Matricularbeträge beschloß gestern die damit befaßten Ausschüsse des Bundesrats für Rechnungswesen, Zölle und Steuern. Es fand lebhaftig ein Meinungsaustrausch statt, dessen Resultat vorläufig von den einzelnen Regierungsobertreren Besuchs Erlangung von Anweisungen ad referendum genommen worden ist. Wie man hört, verheißt man sich gestern in den Ausschüssen keineswegs die großen Schwierigkeiten, welche dem Antrag entgegenstehen. Die Anregung des Antrags auf Erhöhung der Biersteuer begegnete noch am meisten einer Zustimmung, obgleich man auch diese nicht für unbedingt bezeichnend wollte. Jedenfalls scheint man nicht geneigt zu sein, zu den früheren Beschlüssen noch einmal zurückzukehren. Das Einverständnis anderer Bundesstaaten mit der Tendenz des weimarischen Antrages, welches in demselben besonders betont wird, bezieht sich, wie angenommen wird, auf die thüringische Gruppe von Kleinstaaten, denen allerdings die Matricularbeträge eine schwere Last sind.

Der Kaiser hat das Bonifantium vollzogen; dasselbe trägt das Datum vom 21. Mai.

Der Reichstanzler Fürst Bismarck wird, wie wir hören, am Donnerstag Abend aus Friedrichstraße wieder hier eintreffen und dann etwa acht Tage hier verweilen, worauf er sich mit seiner Familie nach Varzin begeben und dort einige Wochen verweilen wird.

Die Tribüne will wissen, daß Fürst Bismarck damit umgehe, wegen seiner Gesundheit und auf bringen Rath seiner Ärzte künftig seinen Urlaub vorwiegend in einem wärmeren Klima zuzubringen und sich deshalb in Süddeutschland anzukaulen entschlossen sei, und daß er fern damit umgehe, das Gut Varzin zu veräußern.

Der Allg. Ztg. zufolge soll ein Gesandter der Schweiz bei einer der Großmächte während der jüngsten Krisis erklärt haben, daß die schweizerische Regierung entschlossen sei, im Falle Frankreich beim Ausbruch eines Krieges die Neutralität der Schweiz zu wahren, ein Schutz- und Trugbündnis mit dem Deutschen Reich abzuschließen.

Dijis wird berichtet, daß eine Anbahnung zur Verständigung zwischen Rußland und Großbritannien bezüglich Central-Asiens im Werke sei.

Die „Times“ bespricht (wie aus London 24. Mai, telegraphisch wird) das kürzlich an die Mächte gerichtete Rundschreiben der englischen Regierung und bemerkt, daß Deutschland und Frankreich anscheinend dadurch befremdet worden seien, daß das englische Cabinet es für angezeigt gehalten habe, seinen Rath anzubieten. Die „Times“ sagt jedoch, sie trage kein Bedenken, zu erklären, daß England im Vergleich zu den anderen Nationen heute wenigstens ebenso stark sei als am Vorabende des deutsch-französischen Krieges,

An der Saale hellem Strande.

Novelle von Hans Tharau.

(Fortsetzung.)

9) In Ebersberge herrschte eine festliche Stimmung. Die Erntearbeiten liefen neben den Kirnreisen bei der Landbevölkerung die Hauptpunkte des Tages. — Von dem Grotzofse hier herunter zu der Hütte des armen Tagelöhners werden schon tagelang vorher Vorbereitungen getroffen und das Backhaus, welches alle Dorfbewohner gemeinschaftlich benutzen, ist beständig überfüllt von den Kuchenbringenden und -Iselenden.

Die Wohnstuden, Dreistuden, Obststuden, Kartoffelstuden, Gestrüchstudien, Prophetenstuden und wie sie alle heißen, sieht man an den vorhergehenden Tagen auf großen Holzbedeln auf den Köpfen der Mädchen nach und von dem Backhaus tragen und freilich, wer die großartige Gastlichkeit der Landbevölkerung kennt, — wie bei solchen Gelegenheiten auch die Unheimlichsten offenes Haus halten, wo die aus der Umgegend herbeistreichende „Freundschaft“ und nahegehende Bekannte nicht nur gütlich bewirtet, sondern wie ohne Mitgabe ganzer Palette der verschiedensten Kuchenforten entlassen werden, — der begreift es, daß die Vorbereitungen ebenfalls in großartiger Maßstabe sein müssen.

Hier in diese still verborgenen Dörfer und Flecken, — diese Wohnstätten alten Deutschlands, wohn die Alles nützlichste, Alles modernisirende Hypercultur unserer städtischen Sitten noch nicht gedrungen, herrscht noch der gute alte Brauch des Zuredens, hier liebt es der Grotzofse, wenn seine Gäste gern und reichlich den ihnen vorgelegten Genüssen zusprechen — wenn sie sich nöthigen lassen, wo er so gern nöthigt.

So hatte man sich in Ebersberge bei dem schönen Herbstmutter auf viele Gäste eingerichtet. Am Morgen hatte der Geistliche, vor dichter als sonst gefüllter Kirche, eine der Feier des Tages entsprechende Predigt gehalten und vor dem mit vier Stredelorden geschmückten Altare dem Herrn gekniet, der Seine milde Hand in diesem Jahre so beson-

ders reichlich über Feld und Flur aufgethan, der schützen sie bewahrt vor Schaden und Unmetze.

Eine anständige, aufmerksame Schaar war es, die seinen Worten lauschte, die Frauen in ihrem höchsten Staate, — denn — „Heute ist Feiertag, — heut muß man den Hohenjag raus holen!“ hatte es am frühen Morgen geheißen, als der weltliche Theil der Bevölkerung an die oft wohlgefüllten „Laden“ oder Kisten trat und das Unterste und Beste an's Tageslicht förderte.

Erst wurde natürlich der sogenannte „Staubbesenrod“ angezogen, — dann ein „Schwanenboie“ oder buntwollener, — als dritter ein „Kantenrod“ und über diesen, je nachdem es die Verhältnisse gestatteten, ein schwarz wollener oder nur dunkel gedruckter.

Die älteren Frauen trugen Mieder und Halstuch unter der anschließenden Schoßjacke, — die jüngeren den moderneren „Schürtlein“ unter einer eben solchen.

Die breiten, hinten fast zusammenreichenden Kanten-schürzen, zuweilen mit bunten Bändern, — das Schürstuch vorn am Gürtel eingesteckt, — bunte Strümpfe und „Comoden“ oder ausgetrennte Schuhe, vollendeten den Staat, — d. h. bei den Mädchen, — die ihr Haar einfach geflochten und geflochten trugen, — während der Kopfschmuck der älteren Frauen, an Stelle der an Wochen-tagen getragenen „Kuten“ oder wollenen Kopfbedecken, — in den „Bandmühen“ bestand, deren breite, bis auf die Brust herabfallende Spitzenstreifen das Gesicht wie mit einem Rahmen umgaben, in dem die langen feinen Bänder oft schief nach dem Hinterkopfe bis auf die Taille niederfielen. Nach noch ein Leberbrotchen jener maltesischen Nationaltrachten, wie sie ja leider in unserer alter Poesie abholben Zeit immer mehr anküßern.

Die Männer hatten die kleidsamen Lederhosen und Langhiesel der Wochentage mit buntenfaulen Tuchhosen vertauscht, — die älteren trugen dazu lange Tuchhosen von derselben Farbe, die meist als nur „Kirchengebäck“, einige zwanzig bis dreißig Jahre älter. Bei den Vorfahren war schon die mehr hässliche Tracht vertreten.

Nach der Kirche wurden „Hohenjag“ und Bandmü-

wieder vorsichtig in Laden und Kisten weggeschloffen, — nur die besseren Schwanenboie- und Kantenröde besteht man zu Ehren des Feiertages an und eine wo möglich neue, — jedenfalls glänzend reine blaueleinen Kantenstrümpfe nahm die Stelle der „Kirchenshürze“ ein.

Die älteren Männer legten ebenfalls die Kirchengebäck ab, rauchten in den Strickjaden gemächlich ihre Röhren Pfeifen, in dem die Hausfrauen das Essen auftrugen, das Sonntags meist in allen Haushaltungen aus der sogenannten „Panne“ bestand, — ein aus Obst mit Semmel, Mehl und Milch in einer tiefen Schüssel zubereitetes Gericht, das ruhig dem Backofen überlassen bleiben kann, in dem die Hausbewohner zur Kirche gehen.

An einem festlichen Tage wie diesen nahm in dem manchen Häusern Fleischsuppe, aber mit Reis gekochtes Geflügel dessen Stelle ein, — doch nur bei den wohlhabenderen, oder wo schon zu Mittag Gäste erwartet wurden, sonst spart man solche Lederbissen bis zum Abendbrot, dem Hauptpunkt des Tages auf.

Als Köcher-Fritz das Dorf betrat, war grade der kurze Nachmittagsgottesdienst beendet und vor der etwas hoch gelegenen Schenke bliesen die Musikanten das „Anmeldebild“.

Fritz war bekanntlich kein großer Liebhaber des Tanzes und auch nicht grade sehr gelibt in denselben, doch heute war er in einer Stimmung, daß er sich vornahm, die ihm in der Spinnstube von Dorthe beigebrachte Runst einmal zur Geltung zu bringen; er war überzeugt er würde seiner Lehrerin Ehre machen, das heißt, wenn sie selbst seine Tänzerin wurde.

Leichten und fröhlichen Herzens betrat er das Adam-mann'sche Haus, wo die jüngeren Kinder, die ihm von ferne schon hatten das Dorf herauf kommen sehen, ihn bereits angemeckelt hatten.

Er fand hier die ganze Familie um den Kaffeetisch versammelt, darunter „Vetter Christel“, der Bruder der verstorbenen Frau Adammann und daher der Heime von deren Kindern, allein nach der, die Verhältnisse in eigentümlicher Weise umdrehenden Sitte, von diesen „Vetter“ ge-

und daß die auswärtigen Mächte sich einer Täuschung hingaben, wenn sie glauben, daß England darauf verzichten werde, seine Diplomatie im Interesse des Friedens und der Verteidigung der Gerechtigkeit zu verwenden. Die „Times“ hebt endlich hervor, daß augenblicklich die Angelegenheiten Frankreichs in England größere Beachtung fanden als die des eigenen Landes und daß nicht das Ministerium des Auswärtigen vielleicht wieder das wichtigste Departement der Staatsleitung werden könnte.

Ueber die Annahm des Gesandenen im Vatikan macht ein Korrespondent der „Gazette d'Italie“ interessante Mittheilungen. Darnach betragen die Geschenke und Gaben, welche der Papst außer dem Petersfennig seit September 1870 in Empfang genommen hat die Summe von 60 Millionen Franken.

Die braunschweigische Erbfolgefrage ist neuerdings von weislicher Seite in der Presse wieder in Anregung gebracht worden. Man suchte unter Anderem das Gerücht von einer bevorstehenden Abankung des Herzogs Wilhelm zu verbreiten, um damit die hinreichend bekannten Auslassungen über die Erbverzichtung des ehemaligen Kronprinzen von Hannover zu verbinden. Dieser wird, wie es heißt, auf den Thron von Hannover verzichten und dafür Herzog von Braunschweig werden. Inzwischen sind es die weislichen Blätter selbst, welche versichern, daß Erbprinz Ernst August (geboren 1845) nicht daran denke, auf sein hannoversches Erbrecht zu verzichten. Und auch der Herzog von Braunschweig ist nicht gewillt, abzutreten. Selbst nach dem Tode des 47jährigen Herzogs Wilhelm kann von der Thronbestimmung des hannoverschen Präbenten keine Rede sein. Der Sinn aller alten Erbverträge ist, daß, wenn in Braunschweig oder Hannover die Fürstfamilie ausstirbt, das Land mit dem anderen verbunden werden soll. Stirbt die Braunschweiger Linie aus, so muß Braunschweig mit Hannover vereinigt werden. Die Braunschweiger selbst sind die entschiedensten Gegner eines in Braunschweig zu errichtenden Weibenthrones. Dazu kommt, daß der Erbprinz Ernst August ein Mann ist, der sich zum Herrscher so wenig wie möglich eignet. In dem Roman „Um Scepter und Krone“, dessen Verfasser als Augenzeuge redet, wird der hannoverschen Königsfamilie zwar im Uebrigen mit vieler Pietät gedacht, der Kronprinz aber geradezu als Schwachkopf geschildert. Bei der Schlacht von Langensalza war er doch schon 21 Jahre alt, beschäftigte sich aber während derselben mit vielem Eifer mit Eierkuchenbacken.

Wie die „Edn. Bz.“ erfährt, ist die Prinzessin Julie v. Battenberg, Gemahlin des Prinzen Alexander von Hessen, künftlich von der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten. Hinsichtlich des Grundes des Uebertritts verläutet, daß die Prinzessin das Dogma über die Unschlbarkeit des Papstes nicht habe anerkennen können.

Die Dresdener Presse deutet an, daß bei der Anwesenheit des Königs von Sachsen in Berlin vielleicht auch die Klosterfrage privatim zur Sprache gekommen sei. Man habe Ursache anzunehmen, daß der König der beabsichtigten Ausdehnung des Gesetzes auf das ganze Reich nicht abgeneigt sei.

Die kurhessische Silberkammer ist, wie jetzt in den Regierungskreisen erklärt wird, von der Krone Preußen, welcher sie ausgeliefert worden war, dem Landgrafen von Rumpenheim geschenkt worden. Die sonstigen Selten-Verwandten des verstorbenen Kurfürsten beanspruchten einen Theil des „Schates“ und werden sich so leicht nicht beruhigen.

Nachrichten. 19. Mai. Von der hiesigen Uebertafel, so berichtet die „Westf. B.“, haben bei einem Anstöße nach der holländischen Stadt Maastricht an einem Fingertage die meisten sehr üble Erfahrungen gemacht. Es hatte sich in Maastricht nämlich die Meinung verbreitet, die Nachener seien gekommen, um die gerade in Maastricht stattfindende

Projektion zu fihren. In Folge dessen ist der Pöbel über sie hergefallen, hat sie besonders arg einen hiesigen Advokaten, mit Schlägen und Fußtritten zugerichtet und die holländische Polizei soll das Uebrige gethan haben, d. h. anfaßt ihnen zu helfen, einen andern Theil der Uebertafel geschloffen, verhorst und erst Tags darauf gegen Erlegung von Geldstrafe entlassen. Den Uebertafelern soll in Betreff ihres Verbalens durchaus kein Vorwurf zu machen gewesen sein, als daß sie Deutsche waren, die man ja leiser in unsere Nachbarländer immer mehr zu fänft, deshalb aber auch immer noch besser zu haßen anfängt.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 19. Mai. Im weiteren Verfolg eines von der Versammlung der Vertrauensmänner der mecklenburgischen liberalen Partei am 20. Juni v. J. ertheilten Auftrags hat die Kommission, welche unter dem 29. October v. J. in der Verfassungsangelegenheit eine Petition an den Reichstag richtete, jetzt eine solche auch an den Bundesrath abgeben lassen, in welcher der Reichstagsbeschlusse vom 3. December v. J. unter Hinweisung auf die Verhandlungen des inzwischen abgehaltenen mecklenburgischen Landtages bekräftigt wird. Der Antrag lautet dahin: „In dieser Zuversicht bitten wir ehereitwillig, der hohe Bundesrath wolle, dem Beschlusse des Reichstages zustimmend, der deutschen Reichsverfassung folgenden Zusatz geben: „In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung bei jedem Bundesgesetz und bei der Bestimmung des Staatshaushalts erforderlich ist.“

Aus Baden, 22. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Kaiserin Eugenie Ende dieses Monats auf Arenberg erwartet. Eine große Wagenladung Koffer und Kisten so wie einige Pferde haben am 20. d. Constanz passiert und sind dahin abgegangen.

Wien, 24. Mai. Die „Presse“ bekümmert, daß vor einigen Tagen herabstieß ein gewisser Joseph Wiesinger unter der Anschuldigung verhaftet ist, sich an den Festungsgenerall Bedt mit dem Anerbieten gemeldet zu haben, ein Attentat gegen den deutschen Reichstagsler Fürsten Bismarck verüben zu wollen. Das genannte Blatt fügt hinzu, mit Rücksicht auf den Umstand, daß noch ein Komplize gesucht und die Untersuchung erst nähere Aufklärung bringen werde, müsse vorläufig eine weitere Verhaftung unterbleiben.

Schweden und Norwegen. Stockholm, 17. Mai. Die Zweite Kammer hat in vorgestriger Abendung mit 107 gegen 72 Stimmen die Militärverordnungen der Regierung verworfen und einen Antrag Tolls angenommen, nach welchem die Präsenz der Wehrpflichtigen auf 90 Tage und die Gesamtstärke des Heeres auf 80,000 Mann festgesetzt werden soll. Die Regierung hatte eine Präsenz von 12 bis 17 1/2 Monat, eine Stärke von 180,000 Mann beantragt.

Brüssel, 24. Mai. In der heutigen Sitzung des Senats erklärte der Minister des Auswärtigen, daß die Regierung dem Senat noch die zwischen Belgien und dem deutschen Reich geschloffenen diplomatischen Altentstücke mitzutheilen habe und fügte, nachdem der Senat die Niederlegung der Altentstücke auf den Tisch des Hauses beschloffen hatte, dieser Erklärung weiter hinzu, die Schriftstücke, welche die Untersuchung gegen Duchesne betreffen, seien am Sonnabend dem deutschen Gesandten, Grafen Verponcher, mitgetheilt und seien denselben noch weitere Erläuterungen hinzugefügt worden. Diese Schriftstücke würden erst heute in Berlin eintreffen. Der Senat werde begreifen, daß die Regierung hierüber sich vorerst Reserve anerkennen und den zu bezüglichen Mittheilungen geeigneten Zeitpunkt, der, wie er hoffe, in aller Kürze eintreten werde, abwarte. Die Besprechung der überreichten Schriftstücke wurde auf die heutige Tagesordnung gesetzt.

Aus Halle und Umgegend.

Seit vor 175 Jahren, also genau vor 7 Bierfestjahrhunderten nämlich am 26. Mai 1700, ward zu Dresden der Graf Nicolaus Ludwig von Zinzendorf und Plattenburg geboren. Er war das Taufpächter des frommen Pfälzigen Jacob Spener und besuchte das Pädagogium zu Halle a/S. sechs Jahre lang unter August Hermann Francke's treuer Leitung. Neben dem Dichter Salis-Sewis und dem Theologen Schlettermacher ist er einer der illustrierten Männer, welche das Pädagogium der brandenburgischen Stiftungen, dieser wohlthätigsten Anstalt, ausgebildet hat. Im Jahre 1822 ward er, 32 J. alt, der Gründer der evangelischen Brüdergemeine zu Herrnhut, welche er später auch weiter verbreitete, durch Wissenschaften selbst bis in die fernsten Länder: der heßen und der sächsischen Zone. Und die von selbigen Grafen Zinzendorf nach dem Wustler seiner eigenen, lieben Erbsühnngesstätte, nach dem Halle'schen Pädagogium — jedoch mit weislicher, größter Vereinfachung — gegründeten Pädagogien der Brüdergemeine erinnern noch jetzt an das edle Vorbild, an das zum Schmerz mancher stillen, treuen Seele eingegangene Pädagogium der brandenburgischen Stiftungen zu Halle a/S.

Das Fest des Sächsischen Provinzialparlaments der Gustav-Adolf-Stiftung wird nicht, wie früher bestimmt gewesen ist, in Stendal stattfinden, sondern wahrscheinlich in Merseburg.

Dem ersten Oberlehrer an der Realschule der brandenburgischen Stiftungen, Dr. Leopold Rotha, ist in Anerkennung seiner langjährigen treuen Wirksamkeit an gedachter Anstalt der Professorenstitel verliehen worden.

Deute früh fuhr eine Rangirungsmaschine der Halle-Casser Bahn in die Planke eines nach Leipzig fahrenden Güterzuges. Der Stoß war so heftig, daß nahezu 18 Wagen mehr oder minder zertrümmert sind. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wedung vom 24. Mai. Ehegeschloffen: Der Drechsler F. R. Kolbe, (Königsstraße 20) und A. R. Glaser, (Niemtschstr. 10). — Der Wäcker E. J. Ahterberg und S. S. Gebhard, (Spitze 29). — Der Restaurateur W. A. Grote, (Bergstraße 3) und E. J. A. M. Mülling, (Wehe). Geboren: Dem Tischlermeister F. W. Vorlich eine T., (H. Sonnenberg 15). — Dem Drochsenkutscher J. Ch. E. Schaaf Zwillingssöhne, (Unterberg 14). — Dem Wäcker A. Fritz eine T., (Wäckerstraße 7). — Dem Brauereimeister P. Bach ein S., (gr. Ulrichstraße 50). Gestorben: Des Wäckermeisters F. E. R. Drießelmann S., (Wehe), (Mittelstraße 1). — Des Dr. phil. C. A. Wertker Ehefrau Louise Emilie geb. Döberlan, 47 J. 4 M. 23 T., chronische Leberkrankheit, (Leipzigstraße 68). — Die Wittme Anna Catharine Handbuch geb. v. d. Schmidt, 54 J. 10 M. 2 T., chronische Magenleiden, (Vordorfstraße 3). — Des Tischlermeisters J. Hagedorn T. Anna Gertrud Döberwig, 1 J. 7 M. 4 T., Bräune, (gr. Berlin 16 a).

Provins.

Nordhausen, 20. Mai. Vor ein paar Jahren wurde im benachbarten Dorfe O. der dortige Gastwirth des Nachts in seiner Wohnung erschossen. Der Mörder blieb unbekannt. Ein armer Handwerksbursche, welcher in der Gegend gesehen worden, wurde ermittelt und festgenommen, weil der Verdacht auf ihn gelenkt worden war. Glücklicher Weise gelang es ihm, nachzuweisen, daß er sich in der Nacht des Mordes in einem entfernten Orte aufgehalten hatte. Nun fehlt jede Spur des Täters. Da

nant, — ebenso wie sie dessen verstorbenen Sohn, der doch Geschwisterkud mit ihnen war, „Ditel“ titulirt hatten.

Better Christel, — seinem Handwerk gemäß auch als „Schmid's Christel“ bezeichnet, war der Weise des Dorfes. Zu ihm kamen die Nachbarn und Bekannte in jeder schwierigen Lage, — in jedem Falle, der eines klaren Kopfes, eines umsichtigen Rathes bedurfte.

Wollte einer seinen Gegner verklagen, so wurde der Schmid erst wie ein Drosel befragt, zu wessen Gunsten wohl die Sache ausfallen würde? — Hatte einer einen Haus- oder Viehkauf vor, Christel's Ansichten mußten erst in Erwägung gezogen werden.

Wie alle Dorfbewohner, war er neben seinem Gewerbe auch der Bebauer seines eigenen Feldes, — daher auch nach dieser Seite hin sein Urtheil ein maßgebendes. Und er ertheilte seine Rathschläge mit dem Selbstbewußtsein eines Autodidakten, der es nicht beweist, daß er weit und breit seines Gleichen suche.

Er begrüßte sich, nachdem die verschiedenen Mitglieder der Rabemann'schen Familie diesen willkommen gegeben, mit freundschaftlichen Händeschütteln und forderte denselben auf, mit Rabemann's zugleich an diesem Abend bei ihm zu Abend zu essen.

„Meine Frau ist eben deshalb nicht mit rüber gekommen“, sagte er, — „geh nur rüber Christel, sprich sie — ich werde schon alleine fertig werden, — die kommt aus'm Wirthshausen und Rumtrinken nicht raus, meine Frau, — ob das Wochentag oder Sonntag ist, — und heute zumal.“

„Et ja!“ befeuerte Vater Rabemann, — „Nahme Martha! das soll ich meinen, — die versteht's auch! — und bu sollst mich sehen, Fritz, wie bei der aufgetischt wird, — das ist was anders als bei uns! —“

„Na, na, Better Friede!“ wehrte der Schmid, wenn auch nicht ohne Selbstgefühl, ab, — mach's nicht zu arg! man weiß ja, wie's die St. Ordner haben, da kommt

unser Eins nicht bei; — aber wahr ist's, — meine Frau hat versteht's!“

(fortgesetzt folgt.)

Bermittlicht.

— Zum Thiergärt. In England findet jetzt eine Bewegung die lebhafteste Unterthügung aller Gebildeten, welche von der thierischen Weltangehörigkeit und dem Schulomite zu Orned ins Leben gerufen wurde. Man will es nämlich den Lehrern und Lehrern in der Elementarschulen zur strengen Pflicht machen, den Schülern durch wohlwollende Belehrung und Ermahnung Liebe zu den Thieren einzufloßen, damit die heranwachsende Generation mehr wahre Menschlichkeit zeige als dies gegenwärtig bei vielen Schichten der Bevölkerung der Fall ist. Die edelgestimmte Wurd. Couits steht auch hier an der Spitze der Bewegung und sie schreibt unter andern dem „Speltator“: Nur wenn wir die äußersten Anstrengungen machen, den jungen Herzen der Kinder menschliche Gefühle einzuprägen, können wir uns von dem Vorwurf der Grausamkeit befreien, welcher auf unserer jetzigen Civilisation lastet und unser sociales Leben mit so tiefen Wunden bedroht. Laßt uns daher das heranwachsende Geschlecht besser unterrichten und mit vereinten Anstrengungen in unseren verschiedenen Stellungen gesunde Anschauungen über diese Gegenstände verbreiten; und laßt uns mit den Kleinen anfangen und ihnen Menschlichkeit lehren durch Rücksicht und Güte gegen die Thiere, als die ersten Creaturen, über welche sie Einfluß ausüben. — Auch die in den letzten Tagen ins englische Haus der Gemeinen eingebrachte Vorlage zur Verminderung aller unnützen Grausamkeit bei Experimenten, die an lebenden Thieren im Interesse der Wissenschaft vorgenommen werden, ist der Aufmerksamkeit unserer Gesetzgeber zu empfehlen.

Ueber den Distanzritt des Hrn. Salvi von Pest nach Paris liegen folgende Mittheilungen vor:

Simbad a. Jan. 15. Mai. Gestern Abends 8 Uhr kam Herr Paul Salvi mit seinem Grauschimmelhengst „Rabamant“ wohlbehalten im benachbarten Braunau an. Zwei unliebe Verformnisse verhinnderten das für den 12. l. M. Abends bestimmte Eintreffen in Braunau: Einmal ein leichter Sattelbruch am Widerrist und sodann eine Verstauchung des rechten Hinterfußes. Der „Rabamant“ ist ein etwas ruhiges, nur roh zugereitens Pferd und bedarf mitunter der Reitzgere. Hr. Salvi baute dasselbe nur 10 Tage lang vor der Abreise unter seiner Leitung gehabt, doch ist dessen Schritt in der That vorzüglich. Eine gemessene Stunde legte er im Trab in 21—22 Minuten, im Schritt in 38 Minuten bequem zurück. Das Pferd zeigte gestern bei der Ankunft nach einem Ritte von 10 Meilen und ungeachtet der Zwischenfälle nicht die mindeste Ermüdung und suchte im Stalt: sogleich nach Futter. Heute früh 7 Uhr ritt Hr. Salvi über hier nach Müchden weiter. Mit dem Uebertritte über die österreichische Grenze hatte Hr. Salvi 20,000 fl. gewonnen, da im beimathlichen Sportkreise daran gezweifelt wurde, ob er mit diesem Pferde überhaupt nur durch ganz Osterreich, geschweige bis nach Paris gelangen würde. — Augsburg, 17. Mai. Herr Salvi passierte am Freitagsonntag unsere Stadt; er legte an diesem Tage, trotz der enormen, für Hof und Reiter sehr empfindlichen Hitze den Weg von Müchden bis Burgau zurück. Dahier traf er 4 Uhr Mittags ein und setzte um 6 1/2 Uhr seinen Ritt fort. Hr. Salvi ist der besten Hoffnung, daß er die Zeit von 1 1/2 Tagen, um welche er in Folge des dem „Rabamant“ zugefloßenen Unfalles zurück ist, einholen werde. — Uraoh, 18. Mai. Distanzreiter Salvi eben angekommen, um nach zweifelhafte Aufenthalt seine Reize fortzuführen. Pferd erspäht. (Nach seinem Programm sollte Salvi in Uraoh am 16. eintreffen.)

hört vor einigen Tagen das Dienstmädchen der Frau des Comodoren, das letztere gegen ihren jetzigen Mann spät Abends bei Gelegenheit eines ehelichen Zwistes Ausrufen macht, welche darthun, daß sie die Wöberin ihres ersten Mannes gewesen ist. Die Frau wurde gefänglich eingezogen.

Verfallene oder außer Cours gesetzte Papiergeld.
Anhalt-Görlitzer-Bank, Girobanknoten a 1 Zehner vom 1. März 1846
Anhalt-Verbaurter Staats-Cassenscheine a 1 und 5 Zehner vom 18. März 1850, 5. Februar 1852 und 26. Juni 1856.

do. a 1 Zehner vom 25. Juni 1859.
a 25 Zehner vom 26. Juni 1856, verfallen am 31. December 1868, alle übrigen Anhalt-Verbaurter Staatscassenscheine sind früher verfallen.

Anhalt-Deßauische Landesbanknoten a 1 und 5 Zehner vom 2. Januar 1847, verfallen am 1. Juli 1863.
Bayerische 10-fl. Noten der Hypotheken- und Wechselbank vom 1. Juni 1850, am 30. März 1866 verfallen, a 100 fl. vom 1. Juni 1850, verfallen am 1. Juni 1874, 10 fl. vom 1. Aug. 1857, am 1. October 1874 verfallen.

Braunschweiger Bank- und Darlehensbanknoten a 1, 5 und 20 Zehner vom 7. März 1842, am 31. Juli 1861 verfallen.
Braunschweiger Banknoten a 1 Zehner vom 1. Juni 1856, am 1. November 1861 verfallen.

Preussische Banknoten a 5, 10, 25 und 100 Zehner. Gold vom 1. Oct. 1856, a 100 Zehner, Gold vom 1. December 1863, außer Cours gesetzt vom 1. October 1873 ab.

Preussische Banknoten a 1, 5, 25 und 50 Zehner vom 10. Juni 1848, am 31. October 1864 verfallen.
Sächsische (Bayern) Banknoten a 5 Zehner (Bayern), Lit. F., am 31. December 1861 verfallen. — a 5 Zehner, Lit. G. und a 10 Zehner, Lit. H. vom Jahre 1861 sind am 30. Juni 1870 außer Cours gesetzt, werden aber noch eingelöst.
Sächsische Cassenweisungen a 1 Zehner vom 22. Januar 1849, verfallen am 1. October 1874.
Sächsische der Chemnitz-Stadtbank a 1 Zehner, 1. Emission, Braune, vom Jahre 1848, am 5. Novbr. 1859. — a 1 Zehner.

2. Emission, weiße ohne Datum, verfallen am 20. October 1868. — a 1 Zehner, 3. Emission, verfallen am 15. Juni 1874.
Danziger Privatbanknoten a 100 Zehner vom 1. Juli 1857 und 1867
am 1. Juli 1871, verfallen am 24. December 1873.
Darlehens-Cassenscheine des Norddeutschen Bundes a 5, 10 und 25 Zehner, datirt vom 1. August 1870, sind vom 1. Januar 1872 ab außer Cours gesetzt. Die Einlösung der 25 Zehner-Scheine erfolgt nur in Berlin, die der 5 und 10 Zehner-Scheine bei den von der Regierung bezeichneter Staatscassen.

Gostaische Cassenweisungen a 1 und 5 Zehner vom 30. September 1847, am 12. September 1865 verfallen.
Hannoversche Staatscassenscheine a 1 Zehner vom 7. Decbr. 1846, außer Cours gesetzt vom 1. April 1873 ab, werden bis auf Weiteres noch eingelöst.

Hessische (Großherzoglich) Grund-Rentenscheine sämmtliche a 1, 5, 10, 25 und 70 fl. verfallen Ende Februar 1872, werden jedoch nachträglich bis Ende December 1875 eingelöst.
Königsberger Privatbanknoten, sämmtliche vom 1. April 1857 und 13. October 1866, verfallen den 1. Mai 1873.

Kurländische Cassenscheine a 1, 5 und 20 Zehner. — außer Cours am 1. Januar 1869, werden jedoch noch bis ab von der Regierungs-Cassencasse in Cassel und von sämmtlichen Rentmeistern und Rentmeistern des Regierungsbereichs Cassel eingelöst.
Kurländische Leihhaus- und Commerebanknoten a 1 Zehner und 10 Zehner, jetzt ganz verfallen.

Leipziger Banknoten. Alle vor und bis incl. am 1. November 1851 ertheilte Appoints am 15. Februar 1862 verfallen.
Magdeburger Privatbanknoten, alle alten vom 30. Juni 1856, sollten am 30. September 1867 verfallen, werden aber nachträglich bis auf Weiteres noch eingelöst.

Nachlässige Landesbanknoten, sämmtliche, sind bereits bis auf ca. 8000 fl. eingezogen, und werden auch diese beim Verfallenen eingelöst. Eine Präficiatsfrist dafür besteht bis jetzt nicht.
Oesterreichische Banknoten, alte Währung, auf Conventionsmünze lautend, a 1, 2, 5, 10, 50 und 100 fl. Die 1 und 2 fl.-Noten sind mit Ende December 1872, die andern jedoch bereits früher verfallen. — a 10 fl. ältere Währung mit rothem Druck vom 1. Januar 1859, verfallen vom 1. October 1871 ab — a 100 fl. ältere Währung vom 1. März 1858 mit rothem Druck, verfallen vom 1. Januar 1871 ab.

Pommersche Privatbanknoten a 10, 20, 50 und 100 Zehner. Lit. A. vom 24. August 1849, außer Cours gesetzt.
Preussische Banknoten der Provinzialbank, alle a 10, 20, 50 und 100 Zehner vom 1. Decbr. 1857, verfallen am 31. Decbr. 1870.

Potsdamer Staatscassenscheine a 1 Zehner vom 8. September 1849, sind längst verfallen.
Preussische Cassenweisungen a 1 und 5 Zehner vom Jahre 1836 und 2. December 1851, und

Preussische Darlehens-Cassenscheine a 1 und 5 Zehner vom 15. April 1848, sind außer Cours gesetzt, werden jedoch auch jetzt noch bei den Regierungs-Cassencassen eingelöst.
Rheinische Cassenweisungen des Fürstenthums jüngerer Linie a 1 Zehner vom 27. März 1849, am 31. December 1861 verfallen.

Rheinische Cassenweisungen des Fürstenthums älterer Linie a 1 Zehner vom 15. Mai 1858, verfallen am 31. Mai 1868.
Rostocker Banknoten vom 1. Juni 1850 a 10, 20, 50 und 100 Zehner, am 31. März 1865 verfallen.
Sächsische Cassenbillets a 1, 5, 10, 20 und 50 Zehner vom 6. September 1855, verfallen Ende Juni 1872. Derselben, sowie Cassenbillets älteren Datums, werden nachträglich eingelöst, wenn sich der Inhaber derselben mit einem Gesuche an die künftlich löschliche Regierung wendet.

Schwarzburger-Abolhändler Cassenscheine a 1 und 5 Zehner vom Jahre 1848, im Jahre 1850 verfallen.
Schwarzburger-Sendebriefe Cassenweisungen a 1 und 5 Zehner, vom 11. März 1854, am 1. Mai 1859 verfallen, a 1 Zehner vom 25. Oct. 1859, verfallen am 31. Mai 1868. a 1 Zehner vom 20. December 1855, verfallen am 1. März 1863.

Weimarsche Cassenweisungen a 1 und 5 Zehner vom 27. August 1847 verfallen bestimmt am 31. Mai 1870, a 1 und 5 Zehner vom 20. April 1859 — außer Cours am 1. Mai 1873 — werden jedoch bis auf Weiteres noch umgetauscht.
Württembergische Papiergeld a 2, 10 und 35 fl. vom Jahre 1849 und 1850, am 31. December 1862 verfallen.

Außer Cours werden gesetzt:
Bäbische Darlehenscassenscheine a 5 und 10 fl. Die Einlösung erfolgt allmählig.
Darlehens-Cassenscheine des Norddeutschen Bundes a 5, 10 und 25 Zehner vom 1. August 1870 werden allmählig eingezogen.

Hessische Grundrenten-Scheine, großherzogliche, sämmtliche, werden noch bis Ende December 1875 eingelöst.
Rheinische (Fürstenthum jüngerer Linie) Cassenweisungen a 1 Zehner vom 7. Januar 1860 werden allmählig eingezogen.
Weimarsche Banknoten a 10 Zehner werden bis zum 5. August 1875 eingelöst.
Weimarsche (großh. sächs.) Cassenweisungen a 1 und 5 Zehner vom 20. März 1859 — vom 1. Mai 1873 außer Cours gesetzt — werden jedoch bis auf Weiteres noch umgetauscht.

Die Annahmestelle von Annoncen in Halle a/S., Rudolf Mosse, Brüderrasse 14, 1 Tr.

Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazin

Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Bauplätze zu verkaufen
unter günstigen Zahlungsbedingungen, in beliebiger Größe, auf der sehr gut gelegenen, mit neuen Straßen angelegten Gottesackerbreite, in der Nähe des Bahnhofs und Leipzigerstraße, in der Augustia- und Dorowstraße, sowie in der Marienstraße von dem früher Lehmann'schen Garten neben dem Bürgergarten, von
S. Löwendahl, Geistthor 5 g.

Bauplätze zu verkaufen am Geistthor
in beliebiger Größe unter günstigen Zahlungsbedingungen, in schöner Lage, neu angelegter Straße, mit Gas- und Wasserleitung, von
S. Löwendahl, am Geistthor 5 g.

Ein Grundstück,
komfortabel, 1100 M. Catraz, mit großem Hof, Park, Niederlagen, Apotheke etc., ist für den festen Preis von 18,000 Zehner mit 4000 Zehner Anzahlung zu verkaufen und sofort zu beziehen.
Ferner: 5-10,000 Zehner zu 5% gegen Sicherheit von 35,000 Zehner zu leihen gesucht. Nähere Auskunft
Zaubengasse 2, 1 Tr.

Haus und Hof in gutem Stande, rentierend, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt der Gaswirth Herr Berger, Markt.

Am 26. d. Mts. kommen im Auctionslocale des Königl. Kreisgerichts noch eine Partie Alfenide-Leuchter u. Kaffeemaschinen mit zur Versteigerung.
W. Elste.

Ein kleiner feuerfester Geldschrank ist billig zu verkaufen.Adr. in der Exped.

Riebeck'sche Briquettes
(Oberdübling), sowie Werischen-Weissenfelder
Preßsteine,
Holz und Steinlofen zum Sommerpreis. Händler und größere Abnehmer erhalten zum Großpreis. Carl Martini, Zaubengasse 3
Verkauft.
Ein Kanonenrohr, Dampfmaschinenwerk, Schaufenster, Meßapparat zu Petroleum, eine Waage, ein neuer Pelz mit Wierfragen wegen Todesfall sofort zu verkaufen an der Moritzgasse 1.
Ein Sopha, ein Federbett zu verkaufen Spiegelgasse 9, im Hof.
Zwei fette Schweine verl. gr. Steinstr. 23.
Riege zu verkaufen Steinthor 6.

Lager selbstgefertigter Sopha u. Matrasen Schulgasse 2 a. G. Fraendorf.

Veränderungshalber ist ein in der Mitte der Stadt gelegenes Grundstück sehr preiswerth unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter Nr. 39 bei G. L. Dausé & Comp. in Halle a. S.

Ein gutgehaltener Frack ist billig zu verkaufen
Fleischergasse 4.

Ein gebrauchter Kinderwagen ist zu verkaufen
Schülerhof 20.

Gr. Ulrichsstraße 13, im Keller sind gute
Speise-Martoffeln

in großen und kleinen Posten, a Vier 30, a 5 Scheffel 2 M. 75 S. zu verkaufen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt (S. 5,699 b.)

4000 Thaler
werden auf sichere erste Hypothek zum 1. Juli ausgeliehen. Näb. Lindenstr. 22, 1 Tr.

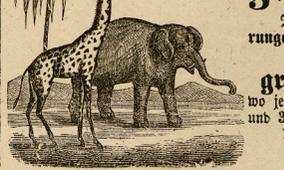
Ein leichter, offener, einpänniger Antifazwagen steht billig zu verkaufen
Das Nähere theilt mit
W. Verbit, gr. Ulrichstr. 47.

Drechsler-Arbeiten, auch Regen-u. Sonnenschirme reparirt sauber u. billig
G. Osborg, gr. Schlamme 9.

Bestellungen auf Niederleberer Stückkohle
werden Herrenstraße Nr. 2 bei Herrn Planert und Sophienstraße Nr. 12 parterre angenommen und jederzeit prompt ausgeführt werden.

Wiederholt haben wir für Halle den **Meinverkauf** unserer beliebten **Preßkohlensteine** Herrn **C. Martini, Zaubengasse Nr. 3,** übertragen und bitten das geehrte Publikum sowie Händler sich vertrauensvoll an selbigen zu wenden.

Die Direction
der Wersch.-Weissenfelder Action-Gesellschaft.



Reparaturen der Filz- u. Seidenhüte, Waagen, Färben und Moderschnitten wird auf das sorgfältigste gearbeitet
bei
L. Wedding, Leipzigerstr. 15.

Bis Prima
lehrt alle Gymn.-Fächer ein cand. philol., der schon viel u. mit gut. Erfolge unterrichtet.
a St. 1 M. G. Adr. S. F. 26. Exped.

Restauration
zum „Feldschlösschen“
Neues franz. Billard.
(S. 5,398b.) **Franz Schlitte.**

Lüderitz's Berg.
Mittwoch Gesellschaftstag.

Tivoli-Theater im Brockenhaus-Garten.
Wegen Vorbereitung zu dem am Donnerstags stattfindenden Fest-Vorstellung (Zaunhauer — lebende Bilder — bengalische Beleuchtung) bleibt die Bühne am Mittwoch geschlossen.
Die Direction.

Bestellungen auf Niederleberer Stückkohle
werden Herrenstraße Nr. 2 bei Herrn Planert und Sophienstraße Nr. 12 parterre angenommen und jederzeit prompt ausgeführt werden.

Wiederholt haben wir für Halle den **Meinverkauf** unserer beliebten **Preßkohlensteine** Herrn **C. Martini, Zaubengasse Nr. 3,** übertragen und bitten das geehrte Publikum sowie Händler sich vertrauensvoll an selbigen zu wenden.

Die Direction
der Wersch.-Weissenfelder Action-Gesellschaft.

Daggessell's
große Menagerie.

Täglich 3 große Vorstellungen und Fütterungen und zwar von 4 Uhr, 6 Uhr und 8 Uhr.
Mittwoch Nachmittag 4 Uhr
große Kinder-Vorstellung,
wo jedes Kind 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2 1/2 Sgr. und 3. Platz 1 1/2 Sgr. zahlt.
Um zahlreichem Zutritt bittet
R. Daggessell.

Münchener Keller.
Mittwoch Gesellschaftstag.

Circus Herzog-Schumann.
Königsplatz, Wersb. Chaussee-Ecke.
Heute, Mittwoch, den 26. Mai 7 1/2 Uhr
brillante Vorstellung
mit neuem Programm.

Erstes Auftreten
der berühmtesten
Parterre-Gymnastiker
Englands
drei Gebr. Leopold's.

Auftreten des
Rothhaut-Indianers
John sunjon bachi,
der größte Krieger in seiner Art.
Deutsches Triumph-Wandern, geritten von 6 Herren und 6 Damen in der brillantesten Ausstattung.

Die 4 arabischen Hengste, in Freiheit dressirt und zu gleicher Zeit vorgeführt vom Hrn. Dir. Herzog.

Die Schulquadritze, geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schulpferde unferes Marstalles.

Rady Grizh, Sprungpferd, geritten von Herrn **Max Schumann.**
Glinor, arabischer Schimmelhengst, in Freiheit dressirt und vorgeführt von Herrn Director **Schumann.**

Auftreten sämtlicher Clowns.
Alles Nähere durch Tageszettel.
Morgen Donnerstag
Große Vorstellung.
Die Direction.

Achtung.
Zur besonderen Noth diene den geehrten Bewohnern der Umgegend, daß von **Mittwoch den 26. Mai** ab auf allen Bahnhöfen von Halle aus Abends 10 1/2 Uhr Extrazüge von der Bahndirection arrangirt sind, somit jedem Besucher von auswärts Gelegenheit geboten ist, denselben Abend nach Hause zu kommen.
Billets sind zu haben bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt, Ecke des Rathhauses.

Eine große Partie Sommer-Kleiderstoffe haben wir zum **Ausverkauf** gestellt, welcher Dienstag den 25. d. Mts. beginnt.

J. Heilfron & Co., große Steinstraße 64.

Gewirkte weisse Damenstrümpfe,
à Paar 5 Egr. empfiehlt **M. Dannenberg, Geiststr. 67.**

Mit der Hand gestrickte Strümpfe, alle Sorten Kinderstrümpfe
von 2 Egr. an bei **M. Dannenberg, Geiststraße 67.**

Frische Holst. Salzbutte à Pfd. 11 Egr. empfiehlt
C. A. Philipp, Domplatz 5.

Sarte saure Gurken und Pfeffergurken, vorzüglich
schön, empfiehlt **C. A. Philipp, Domplatz 5.**

Fettberinge à Schof 15 Egr. empf. **C. A. Philipp.**

Die Lithographische Anstalt u. Steindruckerei
von **C. A. Kämmerer's Wwe.,**

alter Markt 13, vis-à-vis dem goldenen Pfuge,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten
sowohl Schrift wie Zeichnung und liefert bei sauberer und geschmackvoller Aus-
führung die billigste Preisberechnung zu.

Ganz elegante garnirte Strohhüte
in Capott- und runden Formen, weisse Hüte, ganz jugendliche Sachen, um
gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Mathilde Halle, Graseweg 1.

Sarte saure Gurken **Boltze.**

**Gummi-Spritzen,
Gummi-Strümpfe,
Gummi-Bänder,
Gummi-Scheiben,
Gummi-Schläuche,
Gummi-Ringe,
Gummi-Sauger,
Luftkissen,
Eisbeutel,**

Milchflaschen mit Gummischlauch
empfiehlt
Ferdinand Dehne
Leipzigstraße 103.

Strass. Bratheringe, à St. 9 Pf. u.
1 Egr., erhalt **Boltze.**

Böhm. Pflanzen, à St. 3 1/2 Gr., franz.
Pflanzen, à St. 4 Gr., ff. Salzbutte,
mar. Geringe empfiehlt
C. Klepzig, Parz 25.

Feine Cigarren sind billig zu verkaufen,
à 100 Stück 25 Gr. **H. Berlin 1.**

Für Gartenanlagen empfiehlt zu jeziger
Pflanzenzeit:

ff. Veilchenpflanzen, versch. and. Sort. Som-
merblumen, mehrere 100 bis Canna, Maie,
Nicotina, Verbena, Fuchsin, Heliotropium,
Pelargonium, gef. und einf. Lobellen, Ge-
orginen, verschiedene Sorten buntblättrige
Pflanzen
billigt, die Gärtnerei von
C. Braeter, Feldstr. 13.

Alle **Cuba- und Ambalema-Mega-**
sta-Cigarren in bekannter schöner Qua-
lität wieder vorrätig bei
C. Notenburg, Königsplatz 6.

Pelzwaren
übernimmt zum Conserviren unter Garantie
Carl Jacob, Kürschner, Markt.

Künstliche Bähne
neuer Methode werden billig und schmerz-
los eingesezt.

Dr. Sachse,
Geiststraße 8.
Bautischlerarbeiten werden angenommen
und sauber ausgeführt
A. Strickel, Deubholzgasse 3.
Dasselbst zwei gr. Kleidergründe zu verf.

Wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe

wird der **Ausverkauf, 11, gr. Steinstraße 11,** noch einige Zeit fortgesetzt.
Loeser Verf., Feinhandlung u. Wäsche-Fabrik, 11, gr. Steinstraße 11.

Restauration gr. Steinstrasse 32b
empfiehlt sein kühles Local, kräftigen billigen Mittagstisch, Bier auf Eis
und französisches Billard.
A. Wunsch.

W. Kohl's Hotel zur „Stadt Berlin“
empfiehlt einem geehrten Publikum seine kühlen Localitäten zur gef. Benutzung,
echt Berl. Weissbier, sehr schönes Berl. Tivoli, echt Nürn. Lagerbier von
Gehr. Schulze. Reichhaltige Speisekarte. Billige Preise. Aufmerksame Bedie-
nung.
W. Kohl.

Einladung zum Abonnement
auf die vom Montag den 31. Mai ~~an~~ jeden Montag und Freitag Abends 8 Uhr
in **Freyberg's Garten**
stattfindenden **Concerte des Halle'schen Stadtorchesters.**
Abonnementsbillets à Duzend 1 M. 80 R.-Pf. sind zu haben bei den Herren
Guitab Morik, gr. Steinstraße 53, C. F. G. Kising, Schmeerstraße 43, B. Schmidt
& Co., gr. Ulrichstraße 37 und Friedrich im Concertlocale.
Entrée an der Kasse 25 R.-Pf. **W. Halle, Stadtmusikdirector.**

Weintraube.

Mittwoch den 26. Mai Abends 8 Uhr
nur für das Fest des
Vereins für die Rübenzucker-Industrie im deutschen Reich
gegen Eintrittskarte geöffnet. **Heise.**

Saalschloßbranerei in Giebichenstein.

Mittwoch den 26. Mai von Nachmittags 1/5 Uhr an
Grosses Concert
von der ganzen Capelle des Herrn Musikdirector **Fr. Menzel,**
bis 9 Uhr Abends. Entrée à Person 30 R.-Pf.
Die geehrten Concertbesucher haben hier im genannten Locale die schönste
Ansicht, das Meisen-Pracht-Feuerwerk, (welches von dem Verein für die Rüben-
zucker-Industrie des deutschen Reiches gegeben wird), bewundern zu können.

Den Herren Gutsbesizern von **Domnitz und Umgegend**
machen wir hiermit die ergebene Mittheilung, daß die im vorigen
Jahre von Herrn **Antmann Gneist** in **Domnitz** probeweise
benutzte Mähmaschine nicht, wie irrtümlich von dem Genannten
behauptet, von uns gefertigt ist.

Bezügliche Maschine stammt vielmehr aus England und wurde
bereits vor 3 Jahren von dorthier durch uns bezogen und seiner Zeit
an die **Halle'sche Zuckerrüben-Co.** geliefert.

Diese Maschine steht demnach mit den von uns im vorigen
und in diesem Jahre gebauten Mähmaschinen in gar keiner Beziehung
und bitten wir die sich dafür interessirenden Herren Landwirthe von
der Wahrheit unserer Behauptung bei uns Ueberzeugung zu nehmen.
Halle a/S. **F. Zimmermann & Co.**

Mittwoch den 26. d. Mts. beginnt ein

Ausverkauf

in **Damen- und Herren-Sommer-Artikeln**
um damit **gänzlich** zu räumen.

Alexander Herzheim, Leipzigerstraße 108.